

Take 1 Musik

Felix Mendelssohn Bartholdy

Chor: Wie der Hirsch schreit nach frischem Wasser 01:00 01:00

Take 2 Text 01:30 02:30

„Da läuft einem das Wasser im Munde zusammen.“ Das sagen Menschen, wenn sie etwas besonders Schmackhaftes sehen oder riechen. Fast gibt es nichts Schöneres als einen reich gedeckten Tisch mit leckeren Speisen, die duften und schon beim Anblick so ein bestimmtes freudiges Gefühl auslösen. Ein Gaumenschmaus. Essen kann allerdings auch anstrengend sein. Schon der Einkauf geht ja nicht unbedingt leicht von der Hand. Nicht selten stehen die nötigen Zutaten in keinem Verhältnis zur Größe eines Supermarktes und der unzähligen Artikel. Mitunter muss man weite Wege gehen, um alles zu finden und beieinander zu haben. Und dann sind da die vielen Ratgeber als Begleitmusik auf diesem Weg. Bio, Vegetarisch, Vegan, ausgewogen, auch mal Fleisch, achte auf das Gütesiegel, vergiss nicht das Kleingedruckte zu lesen, nur einheimische Produkte, frisch, Verfallsdatum beachten – bitte. Ich gehöre nicht zu denen, die meinen, das wäre alles nicht wichtig. Vegetarisch, vegan, das gehört alles zur Ernährung. Tierwohl, Klimaneutralität, Unterstützung regionaler Anbieter. Das soll niemand vergessen. Ich bin aber niemand, der sich darüber ereifert oder womöglich eine Tischgemeinschaft platzen lassen würde. Gesellschaftlich wirkt die Diskussion manchmal ziemlich hitzig. Woran liegt das? Ich glaube, beim Essen hört für den Menschen schnell mal der Spaß auf. Im wahrsten Sinn der Redewendung: „Da geht es ans Eingemachte.“

Take 3 Musik

Herbert Grönemeyer, Currywurst (02:20) 01:30 04:00

Take 4 Text 02:00 06:00

Was heißt eigentlich „Vegetarisch“? Das weiß wohl fast jeder. Bin ich Vegetarier, dann esse ich keine toten Tiere, also kein Fleisch, auch kein Fisch, überhaupt nichts was von Tieren kommt. Aber was durch Tiere kommt, also Milch, Eier und Honig – das nehme ich dann schon zu mir. Sich vegetarisch zu ernähren, ist durchaus



besseren Weg. Manche „Andersessenden“ schließen dann gleich daraus, die Vegetarier oder Veganer würden sich auch gleich für die „besseren Menschen“ halten. Das stimmt nicht. Für was Besseres halten sich bestimmte Menschen, die das brauchen, - unabhängig von dem, was sie essen. Die gibt es überall.

Bewusst essen, kostet Zeit. Ich muss mir Gedanken machen. Zumindest, was das Essen angeht, sind so genannte Vegetarier oder Veganer nicht gedankenlos. Und das gefällt mir. Übrigens, inzwischen ernähren sich rund 10 % der Bevölkerung in unserem Land vegetarisch und 2 % vegan. Das sind allein in Deutschland über 10 Millionen. Keine kleine Gruppe. Und sie wächst.

Take 7      Musik

Reinhard Mey,  
Die Würde des Schweins ist unantastbar (04:12)      02:00      11:00

Take 8      Text      02:15      13:15

Dass es besondere Regeln für das Essen gibt, ist gut biblisch. Wie auch die Absage an die Gedankenlosigkeit gut biblisch ist. Als die Tiere als Speise des Menschen beschrieben werden, heißt es: Ohne Blut. Denn im Blut ist das Leben, der Odem Gottes, so ist die biblische Vorstellung. Also gilt es das Fleisch vom Blut zu trennen. Und dazu gesellen sich für das Volk Israel dann noch allerhand Speisegebote. Sich so viel Gedanken ums Essen zu machen, empfindet man vielleicht als anstrengend. Aber es ist auch ein Zeichen dafür, dass das „tägliche Brot“ nicht selbstverständliches ist. Immer eine Gabe Gottes.

Ist aber dann mal alles bedacht, dann gibt es für mich auch den Moment, wo ich das alles vergessen will und kann. Wenn ich esse, wenn ich es mir schmecken lasse. Ich ertrage es nur schwer, wenn während des Essens jede Speise durchdiskutiert wird. Denn einmal auf dem Tisch, sollten diese Fragen behandelt sein. Dann geht nur noch um die Freunde und die Dankbarkeit, dass der Tisch gedeckt ist und ich nicht hungern muss, dass ich am Tisch Freunde sehe und teilen kann und so auch meine Seele satt wird. Mit dem Tischgebet „Alle guten Gaben, alles, was wir haben, kommt, o Gott, von dir, dank sei dir dafür.“ kann ich diese Freude ausdrücken. Oder mit einem herzlichen „Gesegnete Mahlzeit“, oder wie ich auch manchmal höre „Vielen Dank für das Kochen“ – und „dass du dir so viel Gedanken gemacht hast.“ Und dann

genießen wir. Heute ist Erntedankfest. Ein Fest auch gegen die Gedankenlosigkeit. Danken hat offensichtlich etwas mit Denken zu tun. Sollte das sollte das von der Wortherkunft nicht stimmen, egal. Inhaltlich ist es nicht zu trennen. Vielleicht haben sie gemerkt, mir geht es nicht darum, ihnen zu sagen, was sie essen sollen. Da gibt es genug andere. Und das würde mir auch nicht gefallen. Mit geht es darum zu sagen, essen sie bewusst, denken sie immer wieder über ihr Essen nach, anfangen beim Einkauf bis zum gedeckten Tisch. Und dann sagen sie von Herzen: Guten Appetit.

Take 9      Musik

Felix Mendelssohn Bartholdy, Fortsetzung Take 1

Chor: Wie der Hirsch schreit nach frischem Wasser

01:45

15:00